Laibacher Zeitung.

№ 272. Dinstag am 27. November 1855.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährg 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjähcig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationsstämpel" noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. November d. J. den Gymnasiallehrer in Triest, Vinzenz Laukotzky, zum Schulrathe für Triest und das Küstenland zu ernennen geruht.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontrolsbehörde hat die bei der k. k. nieder-österreichischen Staatsbuchhaltung erledigte Rechnungs-Rathsstelle dem Rechnungs-Offiziale der k. k. Staats-Kredits- und Zentral-Hofbuchhaltung, Karl Hoschek, verliehen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Quittirung:

Der Feldmarschall-Lieutenant Karl Graf Cavriani mit Beibehalt drs bekleidenden Militär-Charakters.

Beförderung:

Der Hauptmann Johann Monte, des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Nr. 3, zum Major.

Am 24. November l. J. wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIII. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 196. Den Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 2. November 1855 — wirksam für den Umfang der Monarchie — womit die Auflösung der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät in Olmütz in Folge der Allerhöchsten Entschließung vom 10. August 1855 und mehrerer in Vollziehung der dießfälligen Allerhöchsten Anordnungen getroffene Verfügungen kundgemacht werden.

Nr. 197. Die Verordnung der Ministerien der Justiz und des Handels vom 7. November 1855, wirksam für die gefürstete Grafschaft Tirol und Vorarlberg, dann für das Großfürstenthum Siebenbürgen — betreffend den doppelten Wirkungskreis über den Instanzenzug gegen die Entscheidungen der zur Ausübung der Handels-Gerichtsbarkeit bestimmten Gerichtshöfe erster Instanz in Administrativ-Angelegenheiten.

Nr. 198. Die Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 9. November 1855 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches — betreffend die Amortisirung der Obligationen der ungarischen Hofkammer, der ungarischen Kirchensilber-Lieferungs-Obligationen, der ungarischen Früchten-Lieferungsscheine, endlich der Obligationen der ungarischen Kameralschuld.

Nr. 199. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 13. November 1855 — giltig für die im allgemeinen Zollgebiete begriffenen Kronländer — betreffend die Bestimmung über die Art der Bezeichnung der zur Appretur eingeführten Webewaren mit einem Farben-Stempel.

Nr. 200. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 14. November 1855, betreffend die Zollbehandlung der zur See einlangenden Cyper-Weine in Gebünden.

Nr. 201. Den Erlaß der Ministerien des Innern und der Justiz vom 22. November 1855 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — wodurch die mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. Juni 1834 erlassene Vorschrift in Beziehung auf die Feßlungsart der Sträflinge neuerlich und für alle Kronländer zur genauen Darnachachtung bei allen Strafanstalten und Strafgerichten kundgemacht wird.

Wien, am 23. November 1855.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Die „B. B. Z." schreibt: Nach einzelnen Andeutungen aus guter Quelle ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß die Alliirten eine vollständige Zerstörung Sebastopols im Sinne haben. Die schon früher begonennen Unterminirungen sind fortwährend weiter getrieben worden, und nicht allein die Docks, sondern sämmtliche Regierungsgebäude, die ganze Karabelnaja, so weit ihre Etablissements noch stehen, und die Hauptstraßen der Stadt sind derart unterminirt, daß sie, sobald der Befehl dazu eintrifft, in einen kolossalen Schutthaufen verwandelt werden können. An eine Herstellung der Kasernen zur Bequartirung der Mannschaften läßt sich ohnehin, so lange die Nordseite in den Händen der Russen ist, nicht denken. Je mehr die Franzosen aber die Instandsetzung Sebastopols vernachlässigen, desto größere Sorgfalt wird auf den Bau der bewunderungswürdig angelegten Reduits in Kamiesch verwandt. Dort ist ein neues französisches Sebastopol im Werden, eine französische Stadt voll Leben und Thätigkeit. Was die letzte große Explosion einige Pulvermagazine der Alliirten betrifft, so scheinen die umlaufenden Gerüchte, daß russische Kugeln diese Magazine erreicht hätten, sehr unwahrscheinlich. Es ist zwar Thatsache, daß der größte Theil jener 22 neuen Batterien, welche von den Russen nach den Anordnungen der Generale Buchmaier und Melnikoff gebaut wurden, bisher noch maskirt sind, und erst am Tage des Bombardements die Stelle verrathen werden, wo sie sich befinden; aber es ist nicht anzunehmen, daß jene weittragenden Raketen, auf welche die Russen so große Hoffnungen setzen, jetzt schon in den Nord-Forts in Anwendung sein sollten. Der Schaden der Alliirten durch die Explosion ist bei der Leichtigkeit, ihre Vorräthe jederzeit auf das Schnellste ergänzen zu können, von gar keinem Einflusse auf den weitern Gang der Belagerung. So viel ist aber sicher, daß der Artilleriekampf um Sebastopol keineswegs zu Ende ist, und auch an der Tschernaja können sich an einem schönen Wintertage die blutigsten Gefechte entspinnen, da die Stärke- und Positionsverhältnisse der gegenüberstehenden Truppen der Art sind, daß sie jeden Augenblick handgemein werden können.

Aus Odessa und Marinpol erhält die „Wiener Zeitung" die nachfolgenden Privatmittheilungen:

Odessa, 3. (15.) November.

Seitdem General Lüders sein Hauptquartier in Nikolajeff aufgeschlagen hat, erhalten wir hier nur sehr spärliche Nachrichten aus der Krim.

In der Stadt bilden Milizen die Garnison und selbst diese sollen bis auf 6000 Mann reduzirt werden. Diese Woche noch marschiren die Moskauer Druschinen nach Nikolajeff ab. Die Kavallerie, unter General Grottenhjelm, kommt nach Tiraspol, woselbst auch der genannte General sein Winterquartier aufschlagen wird. Die Strandbatterien werden mit neuen Kanonen versehen. Diese langten aus Kiew an und haben eiserne Laffettirungen. Die herrliche Witterung erleichterte ihre Transportirung. Chef sämmtlicher Strandbatterien ist General Clemens, welcher den Ruf eines tüchtigen Artilleristen hat. Auch General Tottleben war dieser Tage hier. Er leidet noch immer an seiner Fußwunde.

Zum Generalintendanten der Flotte wurde Oberst Schwendner ernannt. Bisher war er Chef der kais. Dampfschifffahrtgesellschaft.

Das hierortige Kommerztribunal besteht aus Beamten und Beisitzern, welche von den Handelsleuten für je vier Jahrr gewählt werden. Mit dem nächsten Neujahr haben die neuen Funktionäre einzutreten, und man ist eben daran, die Wahlen vorzunehmen. Da die Posten des Präsidenten und des Vizepräses bedeutend dotirt sind, so fehlt es nicht an Bewerbern. Der bisherige Präsident Staatsrath Karuso ist ein Grieche, der Vizepräsident Sicard ein Franzose, der Stadtmaire Cortazzi ein Engländer, und der Präsident der Handelskammer und der Börse, Mahs, ein Deutscher. Es gibt dieß ein Bild von den Zuständen Odessa's.

Marinpol, 22. Oktober (3. Nov.)

Heute wurde die Stadt abermals von einer Flottille von 9 englischen Dampfbooten besucht. Dieselben legten sich unweit des Molo's vor Anker und machten sich bereit, die Stadt zu bombardiren. Mittlerweile nahmen die hier garnisonirenden Milizen und das Kosakenregiment die bestimmten Aufstellungen, um einer etwaigen Landung des Feindes vorzubeugen. Zwei Stunden nach der Ankunft der Flotte wurde von einem Dampfer die weiße Flagge aufgezogen, worauf sich ein Boot dem Strande näherte. Bald versammelten sich auch der Magistrat und die kommandirenden Offiziere, um mit dem Parlamentär zu sprechen. Der englische Parlamentär erklärte, daß er mit dem k. k. Konsularagenten zu sprechen wünsche. Dieser begab sich an Ort und Stelle und der englische Offizier sagte ihm, daß der Kommandant der Division, Osborne, ihn ersuche, zu ihm an Bord zu kommen, weil er zu erfahren wünsche, ob unter dem in den Magazinen befindlichen Getreide auch russisches Eigenthum vorhanden sei, da er in einem solchen Falle bemüßigt wäre, die Stadt zu bombardiren, um die feindlichen Vorräthe zu vernichten. — Hierauf entgegnete der k. k. Konsularagent, daß er ohne Erlaubniß des Militärkommando's sich nicht an Bord eines feindlichen Schiffes begeben könne und daß der Kommandant sich augenblicklich in Taganrog befinde, worauf der Parlamentär die Ausstellung einer amtlichen Bestätigung darüber, daß in der Stadt kein russisches Getreide vorhanden sei und daß die daselbst befindlichen Vorräthe Oesterreichern und andern Ausländern gehörten, verlangte. Würde diese Erklärung verweigert, so müßte die Stadt bombardirt werden.

Da dem k. k. Konsular-Agenten bekannt war, daß die meisten Vorräthe, welche den Russen gehört hatten, in die Umgebung verführt, andere am Orte selbst verzehrt worden waren und nur fremdes Eigenthum in den Magazinen sich befand, so nahm er keinen Anstand, das verlangte Zeugniß auszufolgen, welches zur bessern Bekräftigung auch von den hierortigen Autoritäten mitgefertigt wurde. Herr Osborne erklärte hierauf, mit diesem Zeugnisse zufriedenge-

stellt zu sein und daß die Stadt keinen weitern Angriff zu befürchten habe. Eine Stunde später ging die Eskadre in der Richtung nach Taganrog in die See.

Mariupol, 23. Oktober (4. November.)

Die österreichischen Schiffe „Toni", Kapitän Broidovich, und „Nave Vice-Toni", Kapitän Smaich, sind für Rechnung des Herrn Gopcevich angekommen. Auch hier erlaubte man ihnen nicht, mit dem Lande zu verkehren, und die Equipagen befanden sich beinahe in der Lage zu verhungern, da der Schiffsproviant ausgegangen war und die Behörden der Stadt nicht verstatten wollten, den Schiffern Lebensmittel zuzusenden. Es bedurfte ernergischer Vorstellungen des k. k. Konsular-Agenten, um auszuwirken, daß nun stets eine Tagsprovision der Mannschaft der Schiffe verabfolgt werden darf. Dieses harte Verfahren der Behörden steht leider nicht vereinzelt da, und es kontrastirt sehr lebhaft mit dem Verhalten des gemeinen Volkes, welches voll Patriotismus, voll Aufopferungsmuth und glühender Liebe für seinen Kaiser ist, alle Leiden des Krieges mit Hingebung trägt, und wo es erliegt, nur darüber klagt, daß seine Kräfte nicht noch Bedeutenderes leisten konnten.

Wir schließen hieran die nachfolgende neuere Mittheilung aus Odessa vom 16. November: Die Wahlen für das hiesige Kommerzgericht haben stattgefunden. Präsident Karusa wurde bestätigt; anstatt des ersten Vizepräsidenten Charles Sicard wurde der Zollbeamte Jakubleff mit einer Mehrheit von acht Stimmen gewählt. Die Stellung eines Präsidenten des Kommerzgerichtes in Odessa ist deßhalb wichtig, weil hier die originelle Einrichtung besteht, daß er, im Falle der Stadt- und Kriegsgouverneur erkrankt oder abwesend ist, dessen Posten einzunehmen hat, und in diesem Augenblicke ist Herr Karusa auch faktischer Stadtgouverneur, nachdem General Krusenstern an dieser Dienstleistung zur Zeit verhindert ist. Dem Kommerzpräsidenten der nächste im Range ist der jeweilige Quarantainedirektor. Unter dem Stadt- und Kriegsgouvernement stehen die Polizei, der Magistrat, die Quarantäne, Gendarmerie, Schulen, Spitäler, Zünfte, das Bauwesen u. s. f.

Bezüglich des Ueberganges des Ingurflusses lesen wir einen Artikel „vom Lech," wahrscheinlich aus der Feder des gefeierten Fragmentisten (Dr. Fallmerayer.) Der Artikel lautet: Die telegraphische Depesche aus Konstantinopel nennt den Ingur irrig Angara und verwechselt Mingrelien, das seinen eigenen Herrscher unter russischer Souverainetät hat, mit Georgien, welches eine getrennte Provinz bildet und direkt unter dem russischen Generalstatthalter von Transkaukasien steht.*) Onflur, wenn es wirklich existiren sollte, ist sicherlich kein mingrelisches Dorf, sondern ein einsames Landgut, wie es deren dort so viele gibt, welche die Karte des russischen Generalstabs nicht bezeichnet. Höchst wahrscheinlich fand der angebliche Sieg der Türken zwischen dem Ingur und dem von Waldhügeln begrenzten Thal des Flüßchens Tschitatschali auf dem Wege nach Zugdidi Statt. Omer Pascha hatte hier gerade die Hälfte des Marsches von Suchumkale nach Kutais zurückgelegt, und könnte in einem Tagmarsch die bessere Straße erreichen, welche von Redutkale nach der Hauptstadt Imeretiens führt. Wenn es den Russen inzwischen nicht gelungen ist, Verstärkungen aus Tiflis heranzuziehen, so dürfte die Vertheidigung von Kutais wenig Erfolg versprechen. Der moderne Theil der Stadt, rings von Waldhügeln dominirt, ist keiner Vertheidigung fähig. Uchimerion, der auf der Bergeshöhe gelegene Stadttheil, welcher früher befestigt war, liegt längst in Ruinen. Die Russen selbst zerstörten dort 1769 die Citadelle, um eine Wiederkehr der Türken zu verhindern, welche damals die gegen ihren König Salomo empörten Imeretiner unterstützten, während die Russen für letztere Partei nahmen und mittelst ihrer Artillerie die Türken aus Uchimerion vertrieben. Ich sah dort 1844 nur Schutt und geborstene Mauern, und habe nie gehört, daß die Russen später die Citadelle wieder aufgebaut, obwohl es ihnen an Material dazu nicht fehlte. Die Schwierigkeit für die Türken, sich in Kutais zu behaupten oder gar gegen Gori und Tiflis vorzurücken, liegt durchaus nicht in unüberwindlichen Naturhindernissen, wahrscheinlich aber in dem Mangel an hinreichenden Transportmitteln für eine Armee von 40.000 Mann, welche in diesem Lande nicht die Mittel findet, sich zu ernähren, wenn ihr nicht ein ungeheuerer Convoi zur Verfügung steht. Haben die Türken die nöthige Zahl von Lastthieren? Wir bezweifeln es sehr. Denn woher sollten sie kommen, da die Alliirten in der Krim selbst keine genügende Zahl sich verschaffen konnten? Wenn aber Omer Pascha Transkaukasien sicher nicht den Russen abnehmen wird, so ist doch höchst wahrscheinlich, daß er durch diesen kecken Zug seinen Hauptzweck, die Russen zur Aufhebung der Belagerung von Kars zu zwingen, erreicht. Bis über den November hinaus vermag kein Belagerungsheer in den armenischen Gebirgsplateaux auszuhalten, wo in dieser Jahreszeit die Temperatur oft bis — 10° R. sinkt, und der Schneefall auf den Pässen und Gebirgswegen den Verkehr mit Gumri überaus schwierig macht.

*) Der Dadian von Mingrelien hat seit 1804 zwar die Souverainetät des russischen Kaisers anerkannt und auf das Recht über Leben und Tod seiner Unterthanen zu verfügen, verzichtet, ist im übrigen aber unbeschränkter Herrscher seines kleinen Landes, und darf seine getreuen Unterthanen nach Willkür brandschatzen. Er hat viele Schlösser und Landhäuser, residirt aber gewöhnlich in Ssugdidi.

Oesterreich.

* Wien, 22. November. Die Klage über Theuerung ist keine isolirte Erscheinung; sie ertönt mehr oder minder laut in ganz Europa. Wir fassen hiebei nicht jene natürliche Steigerung der Preise, welche nach national-ökonomischen Gesetzen aus der zunehmenden Größe des Verbrauches sich ergibt, in das Auge; ein derartiges Anziehen der Preise trägt allemal sein Korrektiv in sich selbst; es kann sich äußern im tiefsten Frieden, Angesichts gesegneter Ernten; die organische Thätigkeit der arbeitenden Kräfte strebt hiebei stets nach entsprechender Ausgleichung.

Jene Theuerung hingegen, welche sich seit kürzerer Zeit erst in ziemlich empfindlicher Weise allenthalben zeigt, scheint ein vorübergehendes Uebel, da sie zumeist nur aus vorübergehenden Ursachen entspringt.

Als solche müssen wir die mittelmäßigen, ja theilweise sogar schlechten Ernten in Europa und die Fortdauer des Krieges mit dem daran hängenden russischen Getreideausfuhrverbote bezeichnen. Das Getreide bildet unter allen Umständen denjenigen Faktor, welcher die Preise aller übrigen Artikel affizirt; die kostspielig gewordene Ernährung der Massen vertheuert natürlich auch die Bedürfnisse des Luxus.

So bedauerlich diese Thatsache ist, so läßt sich doch nicht oft genug wiederholen, daß keine Regierungsgewalt im Stande ist, das Uebel zu beseitigen. Sie kann es mildern, sie kann durch gewisse Veranstaltungen, insbesondere durch Transporterleichterungen es erträglicher machen. Allein über den Kreis solcher Mittel hinaus zu greifen, den Export gewaltsam zu hemmen, den Verkauf aufgespeicherter Kornvorräthe zu erzwingen, die freie Spekulation dadurch zu hemmen und sogenannte Maximalpreise zu fixiren, wird kein Verständiger, der nur einigermaßen mit den Lebensbedingungen des ökonomischen Verkehrs vertraut ist, ihr zumuthen, da alle derartigen Maßregeln gewöhnlich nur das Gegentheil von dem, was sie bezwecken, hervorbringen. Es ist und bleibt ein unumstößlich richtiger Grundsatz, daß alle Eigenthums- und Verkehrsverhältnisse streng geachtet und in voller Freiheit ihrer organischen Entwickelung und Bewegung geschützt werden müssen.

Keinesfalls aber läßt sich in Abrede stellen, daß, wenn je, insbesondere der gegenwärtige Zeitpunkt in hohem Grade geeignet erscheint, die Privatwohlthätigkeit anzuregen. Die Einzelnen sowohl als Korporationen können auf diesem Felde Erfreuliches, ja Bedeutendes leisten. Aus vielen Orten Deutschlands vernehmen wir die Kunde von der Bildung sogenannter Konsumvereine und der gedeihlichen Wirksamkeit bereits bestehender Anstalten dieser Art. In Prag wird eine solche heuer erneuert; in Lemberg ist ein Lebensmittelverein im Entstehen begriffen und da wie dort steht ihm die fördernde Mitwirkung der Behörden zur Seite.

Das Prinzip, worauf dergleichen Anstalten beruhen, ist bekannt; die wichtigsten Lebensbedürfnisse werden im Großen, also zu den möglichst billigen Preisen angekauft und im Kleinen an die vermöge ihrer Einlagen konkurrirenden Familien, nur nach Abzug der Verwaltungskosten, somit ohne Zwischengewinn abgelassen. Wenn man bedenkt, daß die Preissteigerungen im Kleinhandel von den ärmeren Volksklassen besonders lebhaft empfunden werden, so kann über die Nützlichkeit solcher Anstalten kein Zweifel erhoben werden. Wenn wir z. B. auf den jetzt so fühlbar in die Höhe gegangenen Zuckerpreis reflektiren, so bedarf es kaum der Bemerkung, daß die Konsumanstalt diesen Artikel ihren Kunden ohne den jetzigen Zuschlag im Kleinverkauf zu liefern im Stande wäre.

Noch wirksamer müssen sich solche Anstalten erweisen, wenn ihnen die Privatwohlthätigkeit unter die Arme greift; ein denselben zugewendetes Kapital verschwindet nicht wie ein Geschenk; es wird beständig umgesetzt, erstreckt seinen Einfluß auf zahlreiche Theilnehmer und ermöglicht eine noch größere Ermäßigung der Preise. Daß hiebei durch freiwillige Hilfeleistung wohlhabender Mitbürger die Regiekosten wo nicht ganz entfallen, doch auf ein Minimum herabgedrückt werden, erscheint namentlich wünschenswerth.

* Wien, 22. November. In der Landeshauptstadt Brünn ist ein Prämienverein für sparsame Arbeiter und Dienstboten gegründet worden. Kleine, wöchentliche Ersparnisse werden dabei zum Grunde gelegt; beträgt die Einlage eines männlichen Arbeiters 10, eines weiblichen 6 fl. B. V. so wird nach einem dießfälligen zweckmäßigen Plane eine Verlosung vorgenommen, wonach Jahr für Jahr eine sogar 20 fl. übersteigende Prämie sich ergeben kann. Individuen, welche eine treu vollbrachte, fünfjährige Dienstzeit in einem Hause nachweisen können, ist sogar eine Erhöhung der zugesicherten Begünstigungen in Aussicht gestellt. Die in jeder Hinsicht vortheilhaften Wirkungen eines derartigen Vereines sind offenbar; neben der sittlichen Kräftigung des Arbeiter- und Dienstbotenstandes wird den dieser sonst unselbstständigen Klasse angehörenden Personen ein Mittel, um allmälig in den Besitz einer unabhängigen, auf eigener Arbeit beruhenden Existenz zu gelangen, geboten. In einer Zeit, wo über die Entsittlichung und Arbeitsscheu der dienenden Klassen viel geklagt wird, kann eine solche Anstalt, welche den Trieb zum Besseren hegt und pflegt, nur willkommen erscheinen und verdient namentlich auch von Seite der Arbeits- und Dienstgeber, denen die Rechtlichkeit und der Fleiß ihrer Untergebenen so wesentlich zu Statten kommen, Berücksichtigung und werkthätige Förderung.

Die Privatwohlthätigkeit sollte ihrerseits nicht versäumen, gerade derartigen Anstalten ihre Aufmerksamkeit und Hilfe zuzuwenden. Ein denselben dargebrachtes Geschenk trägt tausendfachen Segen durch die Art seiner wiederholt sich erneuernden Verwendung; es wirkt in stetiger Verzinsung nach der Absicht des Gebers zum Besten hilfsbedürftiger Klassen fort und fort.

In Belgien bestehen in den Fabriksbezirken mehrere dergleichen Assoziationen, wo neben den reglementarischen Einlagen der Arbeiter die Unternehmer der betreffenden industriellen Anstalten selbst von Zeit zu Zeit zwar vollkommen freiwillig, aber mit der moralisch bestimmenden Gewalt eines nützlichen eingebürgerten Gebrauchs, ihre Hilfsbeiträge der Kasse der Gesellschaft zufließen lassen. Hierdurch gestärkt wird diese in die Lage gesetzt, nicht bloß die statuirten Auszahlungen zu bewerkstelligen, sondern überdieß noch in manchen Krankheits-, Sterbe- und Geburtsfällen dem Arbeiter Hilfe zu bieten.

Diese Richtung des Wohlthätigkeitssinnes ist eine

dem Geiste der Neuzeit vorzugsweise entsprechende. Frühere Zeiten, wo das Zunft- und Innungswesen blühte, und Handel u. Gewerbe herrschten, riefen die Bruderladen und Zunftkassen aller Kategorien ins Leben; heutzutage, wo die sogenannte freie Beschäftigung immer mehr in den Vordergrund tritt und namentlich der fabriksmäßige Betrieb eine früher nicht geahnte Größe der Entwicklung erreichte, ist es ganz zweckmäßig und wünschenswerth, daß der freiwillige Sparverein an die Stelle des vormaligen Ladensystemes trete.

Wien, 24. Novemer. Der seit mehreren Tagen hier anwesende Kardinal-Reichsprimas von Ungarn, Herr von Scitowsky, hatte gestern Mittag Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

— Die Gobčevich'sche Angelegenheit ist nun erledigt. Ueber den Gang derselben wird berichtet: Bekanntlich hatte der Herr Minister des Aeußeren, Graf Buol, von Seite der alliirten Mächte die Bewilligung vermittelt, daß die Flotte derselben dem Abzuge der Getreidevorräthe des Triester Hauses Gopčevich im schwarzen und azow'schen Meere kein Hinderniß in den Weg legen werde. Durch weitere Vermittlung des Herrn Grafen Buol gelang es ferner daß der k. russische Gesandte Fürst Gortschakoff nach erhaltener Ermächtigung des Herrn Grafen v. Nesselrode eine offene Ordre an die russischen Behörden ausstellte, dem Hause Gopčevich den Abzug seiner Getreidevorräthe zu gestatten. Diese Ordre wurde aber von den russischen Behörden nicht respektirt, trotz der ernstlichen Einsprache der österreichischen Konsulate. Auf den darüber nach Wien gelangten Bericht telegraphirte Fürst Gortschakoff direkte an das kaiserliche Hoflager, und der Befehl, daß dem Abzuge der Gopčevich'schen Vorräthe kein Hinderniß in den Weg zu legen sei, erfloß unverzüglich von Seite des Kaisers Alexander selbst.

— Man vernimmt, daß die vor 4 Jahren begonnenen aber später wieder abgebrochenen Verhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich wegen Abschluß eines Handelsvertrages demnächst wieder aufgenommen werden sollen.

— Das h. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, hat einen Lehrkurs zur theoretisch-praktischen Ausbildung für den Staats-Telegraphendienst eröffnet. Dieser Lehrkurs, dessen Dauer einen Zeitraum von längstens 3 Monaten umfassen wird, beginnt am 2. Jänner 1856.

Triest, 23. November. Die Herren E. v. Pillepich und A. V. Morpurgo haben einen Aufruf zur Unterzeichnung einer Adresse erlassen, welche in Form eines kostbaren Albums Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Ferdinand Max als Zeichen der freudigen Theilnahme an der Wiedergenesung Sr. kais. Hoheit überreicht werden soll.

Pesth. Dem Leichenbegängnisse des ungarischen Dichters Vörösmarty in Pesth folgten mehr als 10.000 Menschen aller Stände. Von dem Adel fehlte Niemand. Eine lange Reihe von Schriftstellern und Dichtern trug, neben dem Leichenwagen gehend, Fakkeln. Der Sarg war, nebst dem Kruzifixe, mit einem einfachen Lorberkranze geschmückt, und die ganze Trauerfeier war der Nation würdig, die sich selbst in ihrem großen Todten ehrte.

Deutschland.

Berlin, 22. November. Die Verhandlungen über eine Münzkonvention zwischen den Zollvereinsstaaten und Oesterreich, welche im Februar d. J. vertagt wurden, sollen baldigst wieder aufgenommen werden. Es sind in dieser Beziehung Einladungen an die betheiligten Regierungen ergangen und dürften die Verhandlungen im Jänner künftigen Jahres wieder beginnen. Wie bekannt, nehmen an diesen Verhandlungen von Seiten des Zollvereins die Bevollmächtigten Preußens, Baierns, Hannovers und der Stadt Frankfurt Theil.

Bremen, 17. November. Die Zahl der im vorigen Monat von hier nach den überseeischen Häfen expedirten Passagiere beträgt, wie die „Deutsche Auswanderer-Zeitung" berichtet, 3465 in 22 Schiffen, die sämmtlich nach den Vereinigten Staaten gegangen sind. Die ganze Zahl der in diesem Jahre bis Ende Oktober beförderten Passagiere beträgt 29.096 in 146 Schiffen gegen 70.969 in 336 Schiffen in derselben Zeit des vorigen Jahres. Die benutzten Schiffe führten bis auf die beiden Dampfschiffe Hermann und Washington, sämmtlich deutsche Flaggen, 17 die Bremer, 3 die Oldenburger. Ueber Hamburg, von wo im vorigen Monat nach dortigen Blättern 2175 Personen nach überseeischen Plätzen expedirt worden, sind im Ganzen bis Ende Oktober 14.694 Personen auf direktem Wege befördert; von Hamburg über England wurden 2848 Personen gesendet; in derselben Zeit des vorigen Jahres waren 29.037 Personen direkt und 17.751 Personen indirekt befördert.

Italien.

Aus Rom ist seiner Zeit gemeldet worden, daß einer der gefährlichsten Agenten Mazzini's, der berüchtigte Mancini, bei Aburtheilung der in dem Hochverrathsprozesse vom 15. August 1853 Kompromittirten zu mehrjähriger Zwangsarbeit verurtheilt, simulirten Wahnsinns halber aber in ein Irrenhaus gebracht wurde, aus welchem er zu entfliehen wußte. In einem Schreiben, welches er in seiner Zelle, deren Wand er durchbrach, zurückgelassen hatte, suchte er zu dem Glauben Veranlassung zu geben, er sei nach Amerika entflohen; den eifrigen Nachforschungen der Behörde ist es jedoch gelungen, seiner und eines seiner Genossen, des Glockengießers Lucenti, in Rom selbst am 13. d. M. habhaft zu werden. Sie hatten in der Contrada Laurina eine Wohnung gemiethet, die der Zentralpunkt demagogischer Umtriebe geworden war. Man hat sehr wichtige Papiere und unter Anderm eine Liste ihrer Mitschuldigen und Affiliirten bei ihnen gefunden, deren Zahl, dem Vernehmen nach, bedeutend ist. Im Ganzen dürfte diese Gesellschaft dasselbe sein, was die der „Marianne" in Frankreich. Von Lucenti muß noch bemerkt werden, daß er, von der republikanischen Regierung im Jahre 1849 für Umschmelzung der Kirchenglocken bezahlt und später von den ordentlichen Behörden zu mehrjähriger Haft verurtheilt, sich nicht nur Begnadigung, sondern auch eine Anstellung zu erwirken wußte, der zufolge er die zu Kanonen verwendete Glockenspeise wieder in Glokken umwandeln sollte.

Schweiz.

Der Erdbebenbezirk im Kanton Wallis hat abermals neue Heimsuchungen zu erdulden gehabt. Man schreibt darüber aus Naron Folgendes:

„In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. nahmen die Erderschütterungen, deren wir seit dem großen Stoß vom 27. v. M. täglich bemerkten, neuerdings einen heftigen Charakter an, wobei auch Naron und dessen Umgebung sehr stark mitgenommen wurde. Besonders ließen die von den früheren Erderschütterungen erzeugten Risse auf den Bergen von Bürchen, Unterbäch und Eyscholl bedeutende Erdstürze befürchten. In der erwähnten Nacht rutschte denn auch wirklich am westlichen Abhange des Unterbächberges eine Waldstrecke von ungefähr 1000 Klaftern in den Mühlbach und wälzte sich unter donnerähnlichem Getöse ins Thal hinab. Alle Brücken und Stege, 3 Mühlen und 2 andere Gebäude wurden weggerissen und zwei Häuser theilweise verschüttet. Man denke sich den Zustand der armen Bewohner! Die Erde zitterte während einer Stunde wie beim Erdbeben in der finstern Nacht, das schreckliche Wüthen und Toben, ringsum Wasser und Holz und Steine, die mit Krachen an die Wände der Häuser schlugen — es war ein furchtbarer Moment! Glücklicherweise hielten die meisten Wohnungen fest; die Lebensmittel der armen Leute aber liegen in den Kellern unter hohem Schlamm und ihre Wiesen und Felder hat Sand und Gestein begraben. So traurig dieser Zustand schon ist, so wird er noch durch den Umstand trostloser, daß zur Stunde bedeutende Strecken vom Erdbeben noch zerrissen sind, die im Frühling, vom Regen und Schneewasser aufgeweicht, die Katastrophe wiederholen können und so jede Wiederansiedlung unmöglich machen."

Rußland.

Die Rekrutirung der russischen Armee findet dieses Mal große Schwierigkeiten in der geringen Zahl junger kräftiger Leute, da ein Theil an den herrschenden Krankheiten des verflossenen Sommers theils untergegangen, theils ganz geschwächt ist, mehrere auch nach Preußen geflüchtet sind oder in sichern Verstecken des Innern ausharren. Die Gutsbesitzer und Vorstände der Städte ꝛc., denen die Stellung der Rekruten obliegt, regen sich in einer Thätigkeit, wie nie zuvor, um die Zufluchtstätten der Militärpflichtigen zu ermitteln. Die Absendung der Ausgehobenen nach den Sammelplätzen geschieht möglichst bald, um neues Ausreißen zu verhindern.

Ueber die Entlassung des Grafen Kleinmichel, als Minister der öffentlichen Arbeiten und Wege in Rußland, entnehmen wir dem „Czas" aus seiner Nummer vom 18. Nov. folgende nähere Mittheilung: Den von uns erhaltenen Privatnachrichten zufolge hat die Entlassung des Grafen Kleinmichel, als Minister der öffentlichen Arbeiten und Wege, in ganz Rußland große Sensation und noch größere Befriedigung hervorgerufen. Der genannte Minister war in allen Schichten der russischen Gesellschaft im höchsten Grade unbeliebt, und die Mißbräuche seiner Verwaltung sind in Rußland fast sprichwörtlich geworden. Allgemein bekannt sind die mit Bezug darauf fingirten witzigen und spöttischen Anekdoten, welche dem Fürsten Mentschikoff zugeschrieben werden. Man hoffte, daß der Graf Kleinmichel gleich nach dem Tode des Kaisers Nikolaus von seinem hohen Posten entlassen werden würde, da nur das persönliche Wohlwollen des verstorbenen Kaisers ihn auf demselben erhalten hatte. Graf Kleinmichel wird sich jedenfalls ganz in's Privatleben zurückziehen, das er, wie bisher, mit großem Glanze und mit einem fast orientalischen Luxus fortführen kann, da er jetzt im Besitze eines ungeheueren Vermögens ist, das ihm jährlich mehrere Millionen Einkünfte abwirft. Die Bevölkerung auf seinen Gütern beträgt gegen 17.000 Seelen, woraus man mit Rücksicht auf die geringe Population Rußland's einen Schluß auf die ungeheuere Ausdehnung dieser Güter machen kann.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 24. November. Die „Preußische Korrespondenz" dementirt eine Pariser Korrespondenz der „Independance belge" über angebliche Mission des Grafen von Münster nach Nikolajeff und über in Folge dessen von Berlin in London und Paris abgegebene Erklärungen, hinzufügend, daß Graf Münster während des Kaisers Abwesenheit Petersburg nicht verlassen und vermuthlich vor dessen Rückkehr bereits die ihm bewilligte Urlaubsreise nach Berlin angetreten hat.

London, Sonnabend. Die „Morning Post" meldet auf das Bestimmteste, daß jetzt keine Aussicht auf eine Allianz mit Schweden bestehe; General Canrobert habe bloß die Ordre, den Orden der Ehrenlegion an den König Oskar zu überbringen.

* Turin, 22. Novbr. Viele falsche Zwanzigfrankenstücke sind besonders zu Casale in Umlauf gekommen. Der König und der Prinz v. Carignan besuchten auf ihrer letzten Reise die Exkönigin Amélie in Neroi. Das Genueser Journal „Il Movimento" verbreitet sich über den Empfang, welcher dem Könige zu Genua zu Theil wurde, und bemerkt hiebei, daß die Finanzpolitik des Grafen von Cavour namentlich bei den Kaufherren von Genua auf verschiedenen Widerspruch stoße.

* Aus Rom wird vom 20. d. Mts. gemeldet es seien neuerdings zwei verdächtige Individuen zur Haft gebracht worden, bei denen sich Beweisstücke demagogischer Umtriebe vorfanden.

* Modena, 22. Nov. Wegen des zerrütteten Gesundheitszustandes des derzeitigen Justizministers, ist das Portefeuille der Justiz dem Advokaten Cocchi provisorisch übertragen worden.

Druck und Verlag von J. v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: F. Bamberg.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der öster kais. Wiener-Zeitung.

Wien 24. November 1855, Mittags 1 Uhr.

5% Metall. und Bank-Aktien waren beliebt und höher. Erstere wurden mit 74, letztere bis 932 bezahlt.

Nordbahn-Aktien und Staatseisenbahn-Aktien waren matt, erstere zwischen 201 3/4 und 202 1/2, letztere zwischen 333 1/4 und 3/4. 1854er Lose wurden zuletzt mit 96 1/8 geschlossen.

Wechsel und Baluten stark offerirt, im Preise wenig verändert.

Amsterdam 93 Brief. — Augsburg 112 3/4 Brief. — Frankfurt 111 1/4 Brief. — Hamburg 82 1/4 Brief. — Livorno —. — London 11. — Brief. — Mailand 112 1/4 Brief. — Paris 131 Brief.

Staatsschuldverschreibungen	zu	5 %	74 – 74 1/16
detto	„	4 1/2 %	64 1/4 – 64 1/2
detto	„	4 %	58 1/4 – 58 1/2
detto	„	3 %	44 3/4 – 45
detto	„	2 1/2 %	36 1/2 – 36 3/4
detto	„	1 %	14 1/2 – 14 3/4
detto S. B.	„	5 %	85 – 86
National-Anlehen	„	5 %	77 1/4 – 77 3/8
Lombard. Venet. Anlehen	„	5 %	92 – 93
Grundentlast.-Oblig. N. Oester.	zu	5 %	76 – 76 1/2
detto anderer Kronländer		5 %	68 1/4 – 72
Gloggnitzer Oblig. m. R.	zu	5 %	91 3/4 – 92
Ordenburger detto detto	„	5 %	91 – 91 1/2
Pesther detto detto	„	4 %	92 – 92 1/2
Mailänder detto detto	„	4 %	89 1/4 – 89 1/2
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834			228 – 228 1/2
detto detto 1839			117 1/2 – 117 3/4
detto detto 1854			96 14/16 – 96 15/16
Banko-Obligationen zu		2 1/2 %	53 1/2 – 54
Bank-Aktien pr. Stück			931 – 933
Eskomptebank-Aktien			86 1/2 – 86 3/4
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Fr.			333 3/4 – 333 1/2
Nordbahn-Aktien			202 – 202 1/8
Budweis-Linz-Gmundner			210 – 211
Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission			18 – 20
detto 2. „ mit Priorit			25 – 30
Dampfschiff-Aktien			521 – 523
detto 13. Emission			511 – 512
detto des Lloyd			400 – 405
Wiener-Dampfmühl-Aktien			99 – 100
Pesther Kettenbrücken-Aktien			52 – 54
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber)		5 %	89 – 90
Nordbahn detto		5 %	77 – 77 1/4
Gloggnitzer detto		5 %	74 – 74 1/4
Donau-Dampfschiff-Oblig.		5 %	77 – 78
Como-Rentscheine			14 – 14 1/4
Esterhazy 40 fl. Lose			76 1/2 – 77
Windischgrätz-Lose			26 1/2 – 26 3/4
Waldstein'sche „			26 – 26 1/4
Keglevich'sche „			10 1/4 – 10 1/2
Fürst Salm „			40 – 40 1/4
St. Genoirs „			39 1/2 – 40
Palfy „			40 – 40 1/4
K. k. vollwichtige Dukaten-Agio			17 3/4 – 18

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 26. November 1855.

Staatsschuldverschreibungen . zu 5 pCt. fl. in CM.			73 7/8
detto aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in CM.			77 3/16
detto . . . . . „ 4 1/2 „ „			64 1/4
detto . . . . . „ 4 % „ „			58
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, zur 100 fl.			117 1/2
„ „ „ „ 1854, „ 100 fl.			96 5/8
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer			68 1/4
Bank-Aktien pr. Stück	928	fl. in C. M.	
Aktien der Niederösterr. Escompte-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. . . .	437 1/2	fl. in C. M.	
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. C. M.	2027 1/2	fl. in C. M.	
Aktien der österr. Donau-Dampfschifffahrt zu 500 fl. CM	522	fl. in C. M.	

Wechsel-Kurs vom 26. November 1855.

Amsterdam für 100 Holländ. Guld., Rthl.	92 5/8 Bf.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld.	112 3/8 Bf.	Uso.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	111 1/4 Bf.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	82 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-58 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterr. Lire, Gulden	112 Bf.	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulden	130 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken . . Gulden	130 1/2 Bf.	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden . . . para	243	31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Gulden . . para	436	31 T. Sicht.
K. K. vollw. Münz-Ducaten .	17 3/4 pr. Cent. Agio.	

Z. 1819.

Mit hoher Präsidial-Bewilligung.

Der **Gefertigte zeigt hiermit ergebenst an, daß die Vorstellungen im Marionetten-Theater auf dem Marktplatze im Laufe dieser Woche** noch fortgesetzt, und Sonntag am 2. Dezember 1855 Abends 7 Uhr die letzte Vorstellung gegeben wird, nämlich: Graf Don Juan oder der steinerne Gast zu Mitternacht, Rittergeschichte in 3 Akten, mit Verwandlungen und Metamorphosen. Jeden Nachmittag um 4 Uhr finden auch Vorstellungen Statt. Der Unterzeichnete dankt den edlen Bewohnern von Laibach für den ihm geschenkten Zuspruch während seines hiesigen Aufenthaltes, und der Kasperl wünscht einen tausendfältigen Segen zurück, und sollte er wieder ein Mal hier durchreisen und Alle bei bester Gesundheit antreffen, so wird er sich mit Allen herzlich erfreuen, und der beliebte Kasperl wiederholt zugleich die Bitte, seine Vorstellungen, welche nur noch bis Sonntag den 2. Dezember stattfinden, recht zahlreich besuchen zu wollen.

Josef Weiser,
Bürger aus Oesterreich in Schlesien.

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 22. November 1855:

47. 77. 39. 89. 32.

Die nächsten Ziehungen werden am 5. und 19. Dezember 1855 in Triest abgehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten

Den 30. November 1855.

Se. Hoheit Prinz August von Koburg, mit Gefolge, von Wien — Hr. Marian Ritter v. Kozizki, Gutsbesitzer, und — Hr. Siamslaus v. Ujejski, Besitzer, von Mürzzuschlag nach Triest. — Hr. Anton v. Bufwald, Zivil-Ingenieur, von Temesvar nach Triest. — Hr. G. Venz, Konsul von Hamburg, und — Hr. Ignaz Papsch, Bevollmächtigter des österr. Lloyd, von Wien nach Triest. — Hr. Giovanni Simoni, Kaufmann, von Wien nach Verona. — Hr. Albert Fellner, Kaufmann, von Triest nach Wien.

Den 24. Se. Durchlaucht Fürst Wrede, Herrschaftsbesitzer, — Hr. Baron Bianchi, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, sammt Familie, — Hr. Giovanni Tanello, Handelsmann, und — Hr. Benedikt Gianussi, Besitzer und Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Karl Graf Kokorzowa, Herrschaftsbesitzer, mit Gemalin, von Wien nach Venedig. — Hr. Victor Freiherr v. Schmidburg, k. k. Vize-Statthalterei-Präsident, von Wien. — Hr. Matthias Ritter v. Gorsky, Gutsbesitzer, mit Gattin, von Venedig nach Wien. — Hr. Johann Arthur Alexander Wachenchusen, Partikulier, und — Hr. Christian Braschmann, Kaufmann, von Triest nach Wien.

Den 25. Hr. Georg v. Horvath, k. k. Hofagent, — Hr. Rochus Kurz, Zivil-Ingenieur, und — Hr. Mathieu Ciane, Fabriksdirektor, von Triest nach Wien. — Hr. Gustav Eppstein, Banquier, — Hr. Alexander Hoffmann, Kaufmann, von Wien nach Triest. — Hr. Karl Scheittenberger, k. k. Ingenieur, von Wien nach Sessana. — Hr. Giuseppe Sdrocchio, Besitzer, von Wien nach Cividale.

Z. 747. a (3)

Kundmachung.

Donnerstag den **29.** November **1855** um **10** Uhr Vormittags wird in dem Beschäl-Etablissement zu Sello eine Parthie altes Bauholz, aus Brettern, Pfosten ꝛc. bestehend, an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung öffentlich veräußert werden, wozu Kauflustige zu erscheinen vorgeladen werden.

Von der k. k. Kasern-Verwaltung zu Sello am **21.** November **1855.**

Z. 1818. (1)

Koledárček

slovenski za leto **1856.**

Dieser beliebte Almanach bringt nebst dem prosaischen und poetischen Inhalte heuer in seiner „Gallerie berühmter Landsleute" die sehr gelungenen Portraite und Biographien von V. Stanig und G. Japel.

Zu bekommen in der Buchdruckerei des Hrn. Jos. Blasnig und in der Buchhandlung des Hrn. G. Lercher, broschirt à **24** kr., steif mit Goldschnitt **32** kr.

Z. 1707. (3)

Für **1856** ist

der seines gediegenen Inhalts, wie seiner netten Bilder-Beigaben wegen beachtenswerthe

Kalender:

Der Volksbote

so eben erschienen und für **24** kr. C. M. in allen Buchhandlungen und bei allen Buchbindern der Monarchie vorräthig, so auch bei

G. Lercher,
Buchhändler in Laibach.

Z. 976. (3)

Aerztliches Gutachten über Dr. Koch's Kräuter-Bonbons *)

Die aus Pflanzensäften bestehenden **Dr. Koch'**schen **Kräuter-Bonbons** haben sich mir vor allen andern oft in öffentlichen Blättern gerühmten und angepriesenen Brustcaramellen, Pate-pectorale ꝛc., bei Husten, Heiserkeit und catarrhalischen Brustbeschwerden durch ihre besänftigende Wirkung bewährt. Sie besänftigen und kräftigen durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die gereizten und erschlafften Bronchialschleimhäute und zeichnen sich noch besonders vor allen übrigen Caramellen ꝛc. aus, daß sie von den Verdauungs-Organen gut vertragen werden und keinerlei Dauungsbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung, erzeugen oder hinterlassen.

Berlin, den 24. August 1854.

Dr. Med. **Freiherr v. Pelser-Berensberg.**
praktischer Arzt ꝛc.

*) In Originalschachteln zu 20 und 40 kr. CM. **echt** vorräthig in **Laibach** bei **Alois Kaisell, „zum Feldmarschall Radetzky."**

Z. 1477. (14)

Bei nahendem Winter und sich hebenden Brennstoffpreisen erlauben wir uns, den Bewohnern hiesiger Stadt unsere Torfvorräthe als beachtungswürdiges, billigstes Brennmaterial anzuempfehlen.

Wir liefern guten Torf à 12 kr. pr. Zentner,
vorzüglichen à 14 kr pr. Zentner
franco Wohnung, gegen förmliche Wagzettel, unter Garantie für Güte des Brennstoffes, und bemerken, daß von den Fuhrleuten keinerlei Nebengebühren abgefordert werden dürfen.

Bestellungsbücher liegen im Kaffehhaus am Hauptplatz Nr. 8, und im Carlstädter-Vorstadt-Mauthgebäude im 1. Stock bereitet, und werden die Aufträge prompt besorgt.

Unternehmung der Torfgewinnung
am Laibacher-Moor.

Z. 1810. (2)

So eben angekommen

und zu haben, **staunend billig,**

im Damen-Putz-Gewölb

„ZUM AMOR", Stern-Allee Nr. 24:

Eine bedeutende **Fabriks-Niederlage** von modernsten und schönsten **Chemisets** und **Unter-Aermeln,** geschlungene **Streifen und Unter-Röcke, Sacktücher, Brust- und Busen-Latz** ꝛc. ꝛc.

So wie auch empfiehlt der Gefertigte sein wohlassortirtes Lager von neuesten **Damen-Hut-Blumen,** Seiden- und Sammet-Bändern, **Spitzen** ꝛc. ꝛc.

Auch werden briefliche Kommissionen jeder Art, die ins Modefach wie immer einschlagen, angenommen und auf das schnellste und billigste zur Zufriedenheit ausgeführt.

Anton Wellunsceg.